



Alexander
Gilman

LGT
YOUNG
SOLOISTS

28.08.2018



südtirol festival
merano . meran

Main sponsors:

alperia

SPARKASSE
CASSA DI RISPARMIO

gefördert von
Stiftung Südtiroler Sparkasse
Fondazione Cassa di Risparmio
sostenuto da

SÜDTIROL

Event sponsors:

FINSTRAL

FORST

DrSchär

Stadtwerke
ASM Merano

Torggler

Official partners:

REGIONE AUTONOMA TRENINO-ALTO ADIGE
AUTONOME REGION TRENINO-SÜDTIROL

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL

PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

MIT UNTERSTÜTZUNG... CON IL SOSTEGNO
STADTGEMEINDE MERAN
COMUNE DI MERANO

MARKTGEMEINDE
COMUNE DI LANA

Gemeinde Schenna
Comune di Scena

Merano
ALPIN-MEDITERRANES LEBENSGEFÜHL
IL FASCINO DELLA VITA ALPINA

LGT YOUNG SOLOISTS

28.08.2018

Alexander Gilman

Leitung und Violine
Direzione e violino
Conductor and violin

KURSAAL

🕒 20.30

€ 50, 40, 25 | Abo A

KURT ATTERBERG (1887-1974)

Suite Nr. 3, op. 19, Nr. 1 für Violine, Viola und Streichorchester

Suite n.3, op. 19, n.1 per violino, viola e orchestra d'archi

Suite no. 3, op. 19, no.1 for violin, viola and string orchestra

Prelude (Adagio)

Pantomim (Moderato)

Vision (Allegro moderato - Adagio)

GUSTAV HOLST (1874-1934)

St Paul's Suite op. 29, Nr. 2 für Streichorchester

St Paul's Suite op. 29, n. 2 per orchestra d'archi

St Paul's Suite op. 29, no. 2 for string orchestra

Jig

Ostinato

Intermezzo

Finale: The Dargason

DAVID POPPER (1843-1913)

Polonaise de Concert für Violoncello und Streichorchester, op. 14

Polonaise de Concert per violoncello e orchestra d'archi, op. 14

Polonaise de Concert for violoncello and string orchestra, op. 14

FRANZ WAXMAN (1906-1967)

Carmen Fantasie für Violine und Streichorchester

Fantasia Carmen per violino e orchestra d'archi

Carmen Fantasy for violin and string orchestra



ANTON ARENSKY (1861-1906)

Variationen über das Thema von Tschaikowsky op. 35a

Variazioni sopra un tema di Tchaikovsky op. 35a

Variations on a Theme by Tchaikovsky op. 35a

Theme: Moderato

Variation I: Un poco più mosso

Variation II: Allegro non troppo

Variation III: Andantino tranquillo

Variation IV: Vivace

Variation V: Andante

Variation VI: Allegro con spirito

Variation VII: Andante con moto

Coda: Moderato

GIOVANNI SOLLIMA (1962)

Violoncelles Vibrez! For two violoncellos and strings (1993)

PETER TSCHAIKOWSKY (1840-1893)

Andante cantabile für Viola und Streichorchester

Andante cantabile per viola e orchestra d'archi

Andante cantabile for viola and string orchestra

GIOVANNI BOTTESINI (1821-1889)

Grand Duo Concertante für Violine, Kontrabass und Streichorchester

Grand Duo Concertante per violino, contrabbasso e orchestra d'archi

Grand Duo Concertante for violin, double bass and string orchestra





Dieses 2013 von Alexander Gilman und der russischen Pianistin Marina Seltenreich gemeinsam mit LGT Private Banking gegründete Streicher-Ensemble setzt sich aus hochtalentierten jungen Solistinnen und Solisten im Alter zwischen 14 und 23 Jahren zusammen und vereint Musiker aus mehr als 15 Nationen. Gemeinsam haben die Mitglieder der **LGT Young Soloists** bereits mehr als 80 Preise bei nationalen und internationalen Wettbewerben gewonnen. „Wer nicht weiß, dass da blutjunge Teenager spielen, wähnt sich inmitten eines Spitzenensembles“, schrieb das deutsche Fachmagazin „Das Orchester“. Das Prinzip des Projekts ist einzigartig: Ausnahmetalente treten unter ihresgleichen als Solisten im eigenem Orchester auf, begleiten sich gegenseitig und teilen die gemeinsame Leidenschaft für die Musik. So bietet sich ihnen die einmalige Möglichkeit, regelmäßig auf der Bühne zu stehen, Erfahrungen als Solisten, Kammer- und Orchestermusiker zu sammeln, Repertoire aufzubauen sowie individuelle Bühnenpräsenz zu entwickeln. Im Aufnahmebereich liegt mit „Nordic Dream“ die dritte CD dieses Ensembles vor, die sich Werken skandinavischer Komponisten widmet mit einigen das „klassische“ Repertoire bereichernden Raritäten.

Alexander Gilman ist einer der vielversprechendsten Violinisten und Musikpädagogen seiner Generation. Er ist der künstlerische Leiter und Gründer der LGT Young Soloists. Er hat mit Dirigenten wie Neeme Järvi, David Zinman und Bernard Haitink zusammengearbeitet und wird als Solist, Kammermusiker und Referent regelmäßig zu bedeutenden Musikfestivals eingeladen. Seine jüngste CD mit den Violinkonzerten von Samuel Barber und Erich Korngold, der Carmen-Fantasie von Franz Waxman sowie dem Thema aus Schindlers Liste von John Williams erhielt zahlreiche begeisterte Kritiken sowie den renommierten Schallplattenpreis Diapason d'Or. Nachdem er die Musikhochschulen in Köln und Zürich mit Auszeichnung abgeschlossen hatte, erhielt er eine Assistentenstelle bei Prof. Zakhar Bron an der Musikhochschule Zürich. Bald danach gründete er seine eigene Klasse mit hochbegabten jungen Violinisten, die regelmäßig bei internationalen Musikwettbewerben ausgezeichnet werden. Alexander Gilman gewann selbst zahl-

reiche Wettbewerbe und spielte auf der Stradivari-Violine „Croall“ (1684) und einer Guadagnini-Violine (1761). Derzeit spielt er auf einer Gagliano-Violine aus dem Jahr 1795.

Morgens ging **Kurt Atterberg** in sein Büro im Königlichen Patentamt in Stockholm und prüfte, was in seinem Land so alles erfunden wurde. Nach Dienstschluss verwandelte sich der Ingenieur in einen der bedeutendsten spätromantischen Komponisten Skandinaviens. 1917 schrieb der musikalische Autodidakt seine Suite für Violine, Viola und Streichorchester – eigentlich ein Doppelkonzert für Streichorchester, das an die Tradition der Orchestersuiten anknüpft und dabei folkloristische und tänzerische Elemente aufgreift. Das Werk bezaubert mit der lyrischen Melancholie des „Prelude“ und der „Pantomim“ und dem nachdenklichen „nordischen Walzer“ im Finalsatz „Vision“.

Die St. Pauls Suite komponierte **Gustav Holst** 1912 ursprünglich für das Streichorchester der St. Paul's Mädchenschule im Londoner Stadtteil Hammersmith, zu deren musikalischen Direktor er 1904 ernannt worden war. Als diese mit einem Gebäudetrakt für den Musikunterricht erweitert wurde, bekam er einen schallisolierten Unterrichtsraum, in dem viele seine Werke entstanden. In den Finalsatz seiner Suite fügt er zwei populäre englische Folksongs ein: „The Dargason“ und den Ohrwurm „Greensleeves“, die dann in den letzten Takten der Partitur musikalisch zusammenfließen.

David Poppers 1877 entstandene Polonaise de Concert ist eine Rarität der Salonmusik des 19. Jahrhunderts. Der 1843 in Prag geborene Komponist gehörte zu den führenden Cellisten seiner Zeit und legte mit seiner „Hohen Schule des Violoncellospiels“ ein Standardwerk vor.

Der 1906 in Oberschlesien geborene Franz Wachsmann schlug sich in den 20er Jahren als Pianist in Berliner Nachtclubs durch, arrangierte Musik für den Tonfilm wie etwa für Josef Sternbergs „Der blaue Engel“ (1930) mit Marlene Dietrich in der Hauptrolle, emigrierte 1933 in die USA und wurde unter dem anglierten Namen **Franz Waxman** einer der erfolgreichsten Komponisten der US-amerikanischen Filmzene. So lieferte er die Musik für „The Bride of Frankenstein“ (1935), „Dr. Jekyll and Mr. Hyde“ (1941) oder Hitchcocks „Re-

becca“ (1940) und wurde mit zwei Oskars ausgezeichnet. Die „Carmen“-Phantasie nach Bizets gleichnamiger Oper entstand für den Film „Humoresque“ (Warner Brothers, 1946) mit Joan Crawford in der Hauptrolle. Isaac Stern spielte das Stück für den Soundtrack ein, Jascha Heifetz bat Waxman die Partitur zu erweitern und nahm das Werk in sein internationales Konzertprogramm auf.

Der Komponist **Anton Arensky** hat als Professor am Moskauer Konservatorium – unter vielen anderen – auch Alexander Skrjabin und Sergej Rachmaninow ausgebildet. Sein zweites Streichquartett in a-Moll op. 35 widmete er 1894 seinem kurz zuvor verstorbenen Freund und Mentor Tschaikowsky. Der Mittelsatz verarbeitet dessen „Legende“ (aus den Kinderliedern, op. 54), in mehreren Variationen und verbindet die melodische Vorlage mit dem liturgischen Trauergesang aus dem Kopfsatz. Arensky extrahierte diesen Werkteil und arrangierte ihn unter dem Titel „Variationen über ein Thema von Tschaikowsky“ für Streichorchester. Diese Fassung wurde dann viel erfolgreicher als das Quartett, aus dem sie stammt.

Der 1962 in Palermo geborene **Giovanni Sollima** zeigt, wie Celloliteratur im 21. Jahrhundert klingt. So verknüpft er Rock, Jazz, Electronics, Minimalismus und World Music mit der „klassischen“ Tradition. Die Liste der Interpreten, die diesen Stil auf die Bühne gebracht haben, reicht von Yo-Yo Ma bis Sol Gabetta mit der Kremerata Baltica, von den Berliner Philharmonikern bis zu Patti Smith. Violoncelles, vibrez! für zwei Violoncelli und Streichorchester entstand 1993 und bringt sowohl den Instrumentenkörper als auch das Publikum zum Vibrieren.

Peter Tschaikowsky komponierte sein erstes Streichquartett op. 11 im Jahr 1871. Vor allem der zweite Satz gelangte zu großer Berühmtheit. Die sehnsuchtsvolle Melodie dieses Andante cantabile zitiert ein ukrainisches Volkslied, das Tschaikowsky auf dem Gut seiner Schwester gehört hatte. Den Schriftsteller Leo Tolstoi hat das Andante cantabile zu Tränen gerührt. Tschaikowsky notierte: „Nie in meinem Leben habe ich mich so geschmeichelt und stolz auf meine Schöpfungskraft gefühlt wie bei der Gelegenheit, als Tolstoi neben mir saß und meinem Andante zuhörte, während Tränen seine Wangen herunterrollten“.

Das Grand Duo Concertante von **Giovanni Bottesini** war ursprünglich ein Stück für zwei Kontrabässe und Orchester und scheint in den USA während einer der vielen Tourneen des gefeierten Kontrabassisten in den späten 1840er-Jahren uraufgeführt worden zu sein. Als die Musik 1851 in London präsentiert wurde, hatte der Paganini-Schüler Camillo Sivori einen der Kontrabass-Parts für Violine transkribiert und in dieser Version – für Violine und Kontrabass, begleitet von einem Orchester oder einem Klavier – setzte sich das Stück später im Konzertbetrieb durch.



Fondata nel 2013 da Alexander Gilman e dalla pianista russa Marina Seltenreich – insieme alla LGT Private Banking – quest’orchestra d’archi si compone di giovani solisti di grande talento e di età compresa fra i 14 e i 23 anni, provenienti da più di 15 paesi diversi. Finora, gli **LGT Young Soloists** hanno vinto più di 80 premi a concorsi nazionali e internazionali. “Chi non sa che sul palco suonano dei ragazzini – scrive la rivista specializzata tedesca “Das Orchester” – può pensare di ascoltare un ensemble affermato di fama mondiale”. La formula dell’orchestra, infatti, è a dir poco unica: giovanissimi talenti si esibiscono da solisti accompagnati da altri solisti coetanei, sicché tutti si alternano nei due ruoli, condividendo la passione della musica, approfittando in questo modo della grande opportunità di salire regolarmente sul palco, maturando esperienze sia da solisti, sia da orchestrali, costruendosi un repertorio da camera e sinfonico, e consolidando la propria presenza di scena. Fra le loro incisioni, è uscito da poco il terzo CD intitolato “Nordic Dream”, dedicato a opere di compositori scandinavi e impreziosito da rarità che integrano il repertorio più “classico”.

Alexander Gilman è uno dei violinisti più promettenti della sua generazione e vanta anche ottime doti d’insegnante. È il direttore artistico e fondatore degli LGT Young Soloists, ha collaborato con direttori d’orchestra del calibro di Neeme Järvi, David Zinman e Bernard Haitink, e sempre più spesso è invitato ai festival musicali più prestigiosi in veste di solista, musicista da camera e conferenziere. La sua incisione più recente – che comprende i concerti per violino di Samuel Barber ed Ernst Korngold, la fantasia Carmen di Franz Waxman e il tema della “Lista di Schindler” composto da John Williams – ha riscosso l’entusiasmo della critica e un Diapason d’or. Dopo che ebbe concluso gli studi musicali laureandosi a pieni voti a Colonia e Zurigo, gli fu offerto un posto di assistente del prof. Zakhar Bron alla Musikhochschule di Zurigo. Poco tempo dopo avviò un proprio corso riunendovi i violinisti più dotati, che da allora hanno ottenuto regolarmente premi e riconoscimenti ai concorsi internazionali. Alexander Gilman ha vinto egli stesso diversi concorsi, suonando dapprima uno Stradivari

“Croall” del 1684, poi un Guadagnini del 1761, e attualmente un Gagliano del 1795.

Al mattino, **Kurt Atterberg** si recava regolarmente al lavoro all’Ufficio reale dei brevetti di Stoccolma, cercando di capire che cosa si stesse inventando di bello nel suo paese. Ma la sera, quell’ingegnere meticoloso si trasformava in un influente critico musicale, che col tempo sarebbe diventato uno dei compositori più importanti del periodo tardoromantico scandinavo. Da mero autodidatta, nel 1917 scrisse la sua Suite per violino, viola e orchestra d’archi, di fatto un concerto doppio per orchestra d’archi che si riallaccia alla tradizione delle suite per orchestra, riprendendo elementi della musica folcloristica e da ballo. È un’opera che avvince il pubblico con la malinconia lirica del “preludio” e della “pantomima”, e con i toni riflessivi del “walzer nordico” inserito nel movimento finale intitolato “visione”.

Scritta nel 1912 da **Gustav Holst**, originariamente la St. Paul’s Suite era stata composta per l’orchestra d’archi della scuola femminile St. Paul’s, nel quartiere londinese di Hammersmith, di cui Holst era direttore musicale dal 1904. Quando la scuola fu ampliata ricavando una nuova ala per le lezioni di musica, a Gustav Holst fu assegnata un’aula insonorizzata in cui il compositore avrebbe poi scritto molte delle sue opere. Nel movimento finale della sua suite riprende due canzoni popolari inglesi assai conosciute e orecchiabili – “The Dargason” e il celebre “Greensleeves” – che poi si fondono nelle ultime battute dello spartito.

Scritta da **David Popper** nel 1877, la Polonaise de Concert è una vera rarità della musica concertistica ottocentesca. Nato a Praga nel 1843, il compositore si distinse come uno dei migliori violoncellisti della propria epoca, scrivendo anche la sua “Alta scuola del violoncello”, un manuale indiscusso per tutti i cultori di questo strumento.

Nato nel 1906 nell’Alta Slesia, negli anni Venti Franz Wachsmann si era barcamenato alla meglio suonando nei locali notturni di Berlino e arrangiando musica per i nuovi film parlati, fra cui il celebre “Angelo azzurro” del 1930, diretto da Josef Sternberg e con Marlene Dietrich nel ruolo di protagonista. Nel ‘33 emigrò negli Stati Uniti, dove assunse il nome inglesizzato di **Franz Waxman** e divenne uno dei più

apprezzati compositori della cinematografia americana. Fra i suoi molti successi – che gli valsero ben due premi Oscar – spiccano le colonne sonore per “La moglie di Frankenstein” (1935), “Il dottor Jekyll e Mr. Hyde” (1941) e “La prima moglie” (diretto da Hitchcock nel 1940). Per la fantasia “Carmen”, scritta per il film “Perdutamente” con Joan Crawford nel ruolo di protagonista (Warner Brothers, 1946), Waxman si ispirò all’omonima opera di Bizet. Dopo che Isaac Stern ebbe inciso il brano per la colonna sonora del film, Jascha Heifetz chiese a Waxman di ampliare lo spartito originario, e inserì poi l’opera nel suo programma concertistico internazionale.

Negli anni in cui fu professore al conservatorio di Mosca, il compositore **Anton Arensky** ebbe fra i propri allievi musicisti del calibro di Alexander Skrjabin e Sergej Rachmaninow. Ma quando scrisse il suo secondo quartetto d’archi in la minore op. 35, nel 1894, lo volle dedicare all’amico e mentore Ciaikovskij, scomparso poco tempo prima. Oltre alla dedica formale, nel movimento centrale Arensky riprende in diverse variazioni la “Leggenda” dei “Canti infantili” di Ciaikovskij (op. 54), fondendone la linea melodica con l’inno funebre del primo movimento. Più tardi, Arensky estrasse questa parte dell’opera arrangiandola per orchestra d’archi con il titolo di “Variazioni su un tema di Ciaikovskij”, e quell’arrangiamento riscosse molto più successo del quartetto da cui era stato ricavato.

Nato a Palermo nel 1962, **Giovanni Sollima** propone un saggio significativo delle composizioni per violoncello del 21° secolo, fondendo la tradizione “classica” con il rock, il jazz, la musica elettronica e quella minimalista. Parecchi interpreti di grande spicco si sono già cimentati con questo approccio trasversale sui palcoscenici di tutto il mondo, fra questi anche violoncellisti del calibro di Yo-Yo Ma, Sol Gabetta con la Kremerata Baltica, i Philharmoniker di Berlino e perfino Patti Smith. “Violoncelles, vibrez!” per due violoncelli e orchestra d’archi fu scritta nel 1993, e come suggerisce il titolo, fa davvero vibrare non solo le corde degli strumenti e l’intera orchestra, ma anche tutto il pubblico presente.

Peter Ciaikovskij scrisse il suo primo Quartetto d’archi op. 11 nel 1871, un brano che riscosse subito i favori del pubbli-

co, soprattutto con il secondo movimento. La melodia languida di questo “Andante cantabile” riprende un canto popolare ucraino che Ciaikovskij aveva sentito intonare nella tenuta della sorella. Perfino lo scrittore Leo Tolstoj ammise di aver pianto dall’emozione udendo quell’andante cantabile. A tale proposito, Ciaikovskij avrebbe scritto: “Nella mia vita non mi ero mai sentito tanto lusingato e orgoglioso del mio estro creativo come quando vidi Tolstoj, seduto accanto a me, versare copiosamente lacrime di commozione mentre ascoltava il mio andante.”

All’origine, il Grand Duo Concertante di **Giovanni Bottesini** era stato scritto per due contrabbassi e orchestra, e pare che fosse stato eseguito in prima assoluta negli Stati Uniti, durante una tournée del celebre contrabbassista compiuta nei tardi anni Quaranta dell’Ottocento. Quando però il brano fu presentato a Londra, nel 1851, Camillo Sivori – allievo di Paganini – aveva trascritto per violino una delle parti inizialmente pensate per contrabbasso solista, e proprio quella versione, per violino e contrabbasso accompagnati da orchestra o pianoforte, sedusse numerosi violinisti di spicco che da quel momento fecero a gara per esibirsi con Bottesini.



The idea by Alexander Gilman and the Russian pianist Marina Seltenreich of uniting high class young soloists in one ensemble came to life in 2013 in partnership with LGT Private Banking. The young string ensemble is made up of highly gifted young soloists aged 14 to 23 and brings together musicians from more than 15 nations. Together, the members of the **LGT Young Soloists** have won more than 80 prizes in national and international competitions. „The LGT Young Soloists are clearly one of the finest youth orchestras in Europe“, the renowned US journal “Fanfare Magazine” wrote in December 2017. The concept is as simple as it is unique: exceptional young talents perform together with their peers as soloists within their own orchestra, accompanying each other and sharing their passion for music. This gives them the singular opportunity to perform regularly and gain experience as soloists, chamber and orchestral musicians, building repertoire and developing their stage presence. The LGT Young Soloists’ third CD, “Nordic Dream”, has been released in March 2018. It is dedicated to works by Scandinavian composers, including rarely-performed pieces that enhance the repertoire.

Alexander Gilman is one of his generation’s most promising violinists, pedagogues and the artistic director and founder of the LGT Young Soloists. He has worked with conductors such as Neeme Järvi, David Zinman and Bernard Haitink and is regularly invited to major music festivals as a soloist, chamber musician and lecturer. His current CD with the violin concertos by Samuel Barber and Erich Korngold, the Carmen Fantasy by Franz Waxman and the Theme from Schindler’s List by John Williams has received many outstanding reviews, among them the prestigious Diapason d’Or award. After graduating with distinction from the Music Universities in Cologne and Zurich, he obtained a position as assistant to Prof. Zakhar Bron at the University of Music in Zurich. Soon after he established his own class with highly gifted young violinists, who regularly win international music competitions. Alexander Gilman is the winner of numerous competitions and has performed on the Stradivari “Croall” 1684 and Guadagnini 1761 violin for several years. Currently he is playing a Gagliano violin from 1795.

In the morning **Kurt Atterberg** went to his office at the Royal Patent Office in Stockholm to see what had been invented in his country. At the end of his shift, the engineer transformed into one of Scandinavia’s most important late Romantic composers. In 1917, the self-taught musician wrote his suite for violin, viola and string orchestra - actually a double concerto for string orchestra, which picks up on the tradition of the orchestra suites and takes up folkloristic and dance elements. The work tugs at our heartstrings with the lyrical melancholy of the ‘Prelude’ and the ‘Pantomime’ and the reflective ‘Nordic Waltz’ in its final movement, ‘Vision’.

Gustav Holst originally composed the St. Paul’s Suite in 1912 for the string orchestra of St. Paul’s Girls’ School in Hammersmith, London, of which he was appointed musical director in 1904. When the school was extended with a wing for music lessons, he was given a soundproof classroom in which many of his works were created. In the final movement of his suite he inserted two popular English folk songs: ‘The Dargason’ and the catchy tune ‘Greensleeves’ which then merge in the last bars of the score.

David Popper’s Polonaise de Concert (1877) is a rarity of 19th century salon music. Born in Prague in 1843, the composer was one of the leading cellists of his time and his ‘High School of Cello playing’ became a standard point of reference for the genre.

Franz Wachsmann, born in Upper Silesia in 1906, made his mark as a pianist in Berlin nightclubs in the 1920s, and also arranged music for films such as Josef Sternberg’s ‘The Blue Angel’ (1930) starring Marlene Dietrich; he then emigrated to the USA in 1933 and became one of the most successful composers of the American film scene under the Anglicised name **Franz Waxman**. He provided the music for ‘Bride of Frankenstein’ (1935), ‘Dr Jekyll and Mr Hyde’ (1941) or Hitchcock’s ‘Rebecca’ (1940) and was awarded two Oscars. The ‘Carmen’, after Bizet’s eponymous opera, was created for the ‘Humoresque’ film (Warner Brothers, 1946) starring Joan Crawford. Isaac Stern recorded the piece for the soundtrack, and Jascha Heifetz asked Waxman to expand the score, to then include it in his international concert programme.

Composer **Anton Arensky** also taught Alexander Scriabin

and Sergei Rachmaninov at the Moscow Conservatory - among many others. In 1894 he dedicated his second, string quartet in A minor op. 35 to his friend and mentor Tchaikovsky, who had just died. The middle movement takes up the latter’s ‘Legend’ (from Songs for Children Op. 54) in several variations and combines the melodic model with the liturgical funeral song from the first movement. Arensky extracted this part of the work and arranged it for string orchestra under the title ‘Variations on a theme by Tchaikovsky’. This version then became much more successful than the quartet from which it originated.

Giovanni Sollima, born in Palermo in 1962, shows how cello literature sounds in the 21st century. He combines rock, jazz, electronics, minimalism and world music with ‘classical’ tradition. The list of performers who have brought this style to the stage ranges from Yo-Yo Ma to Sol Gabetta with the Kremerata Baltica, from the Berliner Philharmoniker to Patti Smith. Violoncelles, vibrez! for two violoncellos and string orchestra was composed in 1993 and makes both the instrument body and the audience vibrate.

Peter Tchaikovsky composed his first string quartet op. 11 in 1871, and the second movement in particular became very famous. The longing melody of this Andante cantabile quotes a Ukrainian folk song that Tchaikovsky had heard on his sister’s estate. The Andante cantabile even moved writer Leo Tolstoy to tears. Tchaikovsky noted, ‘Never in my life have I felt so flattered and proud of my creative power as when Tolstoy sat beside me and listened to my Andante while tears rolled down his cheeks.’

Giovanni Bottesini’s Grand Duo Concertante was originally a piece for two double basses and orchestra and seems to have premiered in the USA during one of the celebrated double bassist’s many tours in the late 1840s. When the music was presented in London in 1851, Paganini student Camillo Sivori had transcribed one of the double bass parts for violin and this version - for violin and double bass, accompanied by an orchestra or a piano - later prevailed in the concert scene.

Redaktion-Redazione-Editing: Klaus Hartig



Ivan Fischer

next concert 31.08.2018

www.meranofestival.com

BUDAPEST
FESTIVAL
ORCHESTRA
